
Durchbruch bei der Energiewende in Sicht

Am Samstag, 15. April 2023 fand im Polit-Forum Käfigturm Bern eine Informationsveranstaltung zur Energiewende statt. Veranstalter war der Verein www.energie-wende-ja.ch. In der Einladung wurden die Ziele als konkret, digital und schlank beschrieben.

Von Paul Ignaz Vogel

Folgende Fragen stellen sich: Die Energiewende ist in Gang gekommen. Doch für wie lange? Welche Ziele müssen effektiv gesetzt werden? Stimmen die Rahmenbedingungen? Reichen die vorhandenen Fördermittel? Wie kann die Effizienz der Umsetzung verbessert werden? Was bringt die Digitalisierung? Wie können die Bewilligungsverfahren vereinfacht und allenfalls sinnvoll befristet werden?

In der Einführung zum Thema referierte Dr. Ruedi Meier, Ökonom/Raumplaner ETH, Präsident energie-wende-ja, Bern über den Stand der Umsetzung, Ziele und Massnahmen. Er erinnerte an die Vorgabe des Bundes, wonach die Schweiz bis 2050 klimaneutral sein sollte. Am 18. Juni 2023 findet eine Volksabstimmung über das Klimaschutzgesetz ab, gegen das ein Referendum ergriffen worden war.

Siehe auch die amtliche Mitteilung dazu:

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/dossiers/klimaschutzgesetz.html>

Und hier die Stellungnahme der Opponenten. Sie operieren zum Teil mit falschen oder übertriebenen Zahlen und widersprechen der Faktenlage:

<https://www.svp.ch/aktuell/publikationen/medienmitteilungen/erfolgreiches-referendum-gegen-das-teure-und-verlogene-klimaschutz-gesetz/#:~:text=Das%20SVP%2DReferendum%20gegen%20das,Benzin%2D%20und%20Diesel%2DAutos>

Grosse Potenziale für erneuerbare Energien

An der Käfigturm-Veranstaltung wies der Präsident von energie-wende-ja, Dr. Ruedi Meier, darauf hin, dass die Schweiz dringend mehr erneuerbare Energien brauche. Der Bundesrat hätte bisher dieses Ziel verschlafen. Doch gäbe es heute grosse Potenziale in der Photovoltaik (Dächer, Fassaden), in Infrastrukturen (alpine Anlagen) und in der Landwirtschaft. Auch die Stromproduktion durch Windanlagen könnte eine wesentlich grössere Rolle spielen. Von Bedeutung wäre auch die Förderung von Wärmepumpen, deren Energieeffizienz viermal grösser sei als jene von Anlagen mit der Nutzung fossiler Brennstoffe.

Über Kosten sollten unbedingt im Abstimmungskampf gesprochen werden, denn die opponierende SVP rede von einem «Nein zum teuren und verlogenen Strompreisgesetz».

Fakt sei, so Meier, dass der Ersatz von fossilen Heizungen durch erneuerbare Energie auch ökonomisch rentabel sei. Nach tragbaren anfänglichen Investitionskosten würden die jährlichen Energiekosten erheblich sinken und sich so

neue Heizungs-Anlagen bezahlt machen. Laut einer Untersuchung des TCS seien nach der Anschaffungsphase auch der Betrieb von Elektroautos mittel- bis langfristig günstiger als jener von Autos mit fossilen Brennstoffen.

Siehe auch:

<https://www.tcs.ch/de/testberichte-ratgeber/ratgeber/elektromobilitaet/kosten-elektroauto.php>

Übersicht zum Energieverbrauch öffentlich verbessern

Über die Verbesserung der digitalen Datengrundlage zur Übersicht der Energiewende referierte an der Berner Informationstagung von energiewende-jetzt-ja Leo Sasso-Clopath, CEO – Gründer von «geoimpact AG», Bern, Hochschule für Technik und Architektur.

Er bezeichnete drei Felder im Aufbauprozess für erneuerbare Energien:

- * Zwei Millionen Gebäude in der Schweiz
- * 700 Energieversorgungsunternehmen
- * 2000 Gemeinden mit eigenen Baureglementen.

Die Rolle der Städte und Gemeinde ist gross. Es gibt heute dabei noch enormste Unterschiede. Der Referent erwähnte als Spitzenreiter Isenthal <https://isenthal.ch/> in der Innerschweiz mit über 90% erneuerbaren Energien. Diese Gemeinde war erst in den 60er-Jahren vorigen Jahrhunderts voll elektrifiziert worden und galt daher für viele als rückständig. Positiv zu erwähnen sei zum Beispiel die Gemeinde Aarau mit ihrer gemeinsamen Energiestrategie, negativ die Gemeinde Bern mit ihrer Überzahl an nicht umgestellten Gebäudeheizungen. In vielen der 2000 Gemeinden in der Schweiz fehlt die Kompetenz zum Wandel. Mit digital erfassten Daten könnten Wissen geschaffen und lokale volkswirtschaftliche Wertschöpfungen gefördert werden. Was auch den allgemeinen Wohlstand und die Beschäftigungslage erhöht.

Als Instrument dazu sei die Website Energie Reporter empfohlen:

<https://www.energieschweiz.ch/tools/energiereporter/>.

Dieses Informationsinstrument vermittelt Wissen und spornt zum Handeln an. Auf der Website heisst es: «Der Energie Reporter beobachtet die Entwicklung der Energiezukunft in den Gemeinden. Wo steht Ihre Gemeinde bei den Themen Elektroautos, erneuerbare Heizungen und Solarstrom? Schauen sie sich die Daten Ihrer Gemeinde an.»

Mehr Fachkräfte für die erste Bewilligungsinstanz

Neue Bewilligungsverfahren zur Installation von Anlagen für erneuerbare Energien sind nötig. Über Ansatzpunkte und Umsetzung für Verfahren auf allen Stufen sprach an der Käfigturm-Tagung in Bern Stefan Meyer, MLaw Baur Hürlimann AG, Baden, Uni ZH, spezielle Fachgebiete Bau- und Immobilien-, Vertrags-, Staats- und Verwaltungsrecht.

Da durch die angestrebte Energiewende mit einem starken Anschwellen der Bewilligungsverfahren zu rechnen ist, wäre es dringend nötig, schon jetzt an die Abläufe in den öffentlichen Körperschaften zu denken. Die Beispiele Grimsel-Stausee und Mutsee kommen aufs Tapet.

*

Ich blende hier zum besseren Verständnis - als zusätzlichen Input für das Beispiel Grimsel-Stausee die Bewilligungs-Story ein. Sie stammt von den Kraftwerken Oberhasli und wurde auf ihrer Website publiziert. Siehe <https://www.grimselstrom.ch/ausbauvorhaben/zukunft/vergroesserung-grimselsee/>. Dort heisst es: *«2022 verabschiedete das Parlament im Rahmen des «Gesetz über dringliche Massnahmen zur kurzfristigen Bereitstellung einer sicheren Stromversorgung im Winter» auf Initiative von SVP-Nationalrat Albert Rösti auch einen «Grimsel-Paragrafen». Das Ziel war, die Erhöhung der Grimselstau Mauern voranzubringen und hierfür die laufenden Bauarbeiten für die neue Spitalammmauer auszunützen. Das Gesetz erhöht den öffentlichen Druck, das Projekt zu realisieren. Beschleunigt werden die Verfahren dadurch nicht. Grosse Wasserkraftprojekte benötigen immer noch ein Konzessions- und ein Baubewilligungsverfahren.»*

Und eine zusätzliche Information dazu, wie es klappen könnte durch eine frühzeitige Erfassung und adäquate Angehensweise der Problemlösung. Beispiel Mutsee als Erfolgsgeschichte:

<https://www.axpo.com/ch/de/ueber-uns/energiewissen.detail.html/energiewissen/pumpspeicherwerk-limmern.html>

«Das Pumpspeicherwerk Limmern (PSWL) ist eines der bedeutendsten Ausbauprojekte von Axpo der letzten Jahre. 2,1 Mrd. Franken wurden investiert. Die Bau- und Planungszeit für das Werk betrug rund zehn Jahre, der Spatenstich erfolgte 2009. Das PSWL ist mit einer Leistung von 1000 MW eine riesige Batterie in den Glarner Alpen. Im Gegensatz zu reinen Speicherkraftwerken können Pumpspeicherwerke wie das PSWL nicht nur Spitzenenergie erzeugen. Sie können auch Stromüberschüsse, die während Schwachlastzeiten anfallen, in wertvolle Spitzenenergie umwandeln.»

*

Zurück zur Informationsveranstaltung enegiewende-jetzt-ja in Bern vom 15. April 2023. Und zu den oft komplizierten und schwerfälligen Bewilligungsverfahren.

Referent Stefan Meyer meinte, dass in allen technologischen Segmenten zur Produktion erneuerbarer Energie die Bewilligungsverfahren stark vereinfacht werden sollten. Das bedeutet keinesfalls Abbau der Rechtssicherheit, denn vom Rechtsmittelweg profitierten schliesslich alle.

Qualitativ fundierte und rechtlich gut bearbeitete Gesuche fänden meist keinen rechtlichen Widerspruch. Mit diesem Zwang zur sachlichen Kompetenz einher geht auch die Forderung, das Personal in der ersten Instanz der Bewilligungsverfahren wesentlich aufzustocken, Fachkräftemangel hin oder her. Meyers Fazit: «Wir brauchen mehr Ressourcen und eine Feinjustierung».

Fortschritte trotz Bremser:innen mit Mantelerlass

Referent Walter Ott, Ökonom und Elektroingenieur ETH, Baden-Rütihof wies in seiner Stellungnahme auf die aktuell abgeschlossenen Beratungen beider eidgenössischer Räte zum Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien hin. Es sind dies Änderungen im Energiegesetz und im Stromversorgungsgesetz.

Der Bundesrat hatte am 18. Juni 2021 einen Entwurf für das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien verabschiedet. Mit dieser Vorlage sollte der Ausbau der einheimischen erneuerbaren Energien sowie die Versorgungssicherheit der Schweiz - insbesondere auch für den Winter gestärkt werden. Siehe:

<https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2021/1666/de>

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20210047>

https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2023/20230315133958622194158159038_bsd103.aspx

Einer SDA-Meldung vom 15. März 2023 entnehmen wir zu diesem Mantelerlass: *«In der Gesamtabstimmung nahm die grosse Kammer die 141 Seiten umfassende Gesetzesvorlage mit 104 zu 54 Stimmen bei 33 Enthaltungen an. Die SVP war dagegen, die Grünen enthielten sich der Stimme. SP, Mitte, FDP und GLP gaben dem Energie-Mantelerlass grossmehrheitlich grünes Licht. Dieses Resultat widerspiegelt, dass die Diskussionen auf einem mehrheitsfähigen Weg sind, aber noch einiges getan werden muss, um einen Absturz der Vorlage im Parlament oder an der Urne zu verhindern.»*

Referent Walter Ott zu dieser Debatte: «Es ist ein Durchbruch gelungen.» Weiterhin wird es in der Schweiz eine Pflicht zur Energie-Grundversorgung geben. Doch Energie- und Klimapolitik gehen zusammen, werden aufeinander abgestimmt. Da sind keine grundsätzlichen Strommarkt-Liberalisierungen geplant. Preissignale sind hingegen in diesem Energie-Erneuerungsprozess willkommen, wie auch die Paneldiskussion am Schluss der Veranstaltung von energiewende-jetzt-ja mehrheitlich bestätigte.

Ganz am Rande wurde bemerkt, dass mit den erneuerbaren Energien externe Kosten wegfallen, welche durch die Luftverschmutzung mit fossilen Brennstoffen auch in der Schweiz entstehen. Es sind dies jährlich 13 Milliarden Franken. Ein kollateraler Zusatzgewinn fast unermesslichen Ausmasses ist dies, den die Energiewende auslöst.

Aktueller Hinweis:

Ausstiegsmöglichkeiten aus der atomaren Energie in Europa

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/atomkraft-letzten-drei-akw-in-deutschland-abgeschaltet-18823935.html>

Es ist ein historischer Schritt: Nach gut sechs Jahrzehnten Atomenergie in Deutschland sind am späten Samstagabend die drei letzten Kernkraftwerke vom Netz gegangen. Das teilten die Betreiber der Meiler Isar 2 in Bayern, Neckarwestheim 2 in Baden-Württemberg und Emsland in Niedersachsen mit. Als erstes wurde nach Angaben der Betreiber im Meiler Emsland um 22.37 Uhr die Verbindung zum Netz getrennt. Es folgten Isar 2 um 23.52 Uhr und als letztes Neckarwestheim 2 um 23.59 Uhr.
